



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 20. May.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 1 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 1 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Cents pro Zeile. — Briefe, Gelder u. Paquete werden portofrei erbeten.

Die springende Prozeßion zu Echternach hat dies Jahr zum erstenmale seit Jahrhunderten, Pfingstsonntags Nachmittags 1 Uhr vom schönsten Wetter begünstiget, unter dem Zuflüssen und Zulauf vieler Tausende von Verehrern des hl. Willibrod-Festes und Fremder, wie immer anständig und ruhig statt gefunden. Der Tänzer und Tänzerinnen Anzahl betrug 6,500. Montags traf ein halbhundert Marechaussee-Reuter ein, um denen, die da etwa, wie weiland zu Kaiser Joseph's Zeiten, Dienstags par force zu springen Miene gemacht hätten, die Lust dazu zu benehmen. Der Dienstag erschien, doch auch nicht eine Maus, die par force oder par faiblesse sich springlustig gezeigt hätte. Alles lief in größter Ruhe und Ordnung ab, und alle Dienstags Anwesenden überzeugten sich, daß seit Joseph's Zeit, die Zeiten und die Menschen sich gar sehr geändert haben.

— Die Vertheidiger von Missolonghi (was nach Pariser Nachrichten abermals von den Türken eingenommen worden seyn soll) haben an die hochherzigen Bewohner Schaffhausens ein Dankagungsschreiben erlassen, das jedem, der

zu diesem liebevollst beitrug, große Freude machen muß. Dies Schreiben schließt mit den Worten: „Wir wollen nichts, als Freiheit oder Tod, siegen oder sterben.“

— Zu Köln (der edlen deutschen Stadt am deutschen Strome Rhein) hat sich ein Frauen-Verein zur Unterstützung der Griechen gebildet, der einen sehr beredten Aufruf erlassen hat. An der Spitze des Vereins steht die Frau Gräfin zur Lippe.

— Die Leipziger Messe ist nunmehr abgelaufen, doch NB. schlecht abgelaufen. Viele Wechsel, doch wenig baar Geld wurde bemerkt. Gott gebe, daß die nächste Messe besser ausfällt!

— Der Gerichtsschreiber am Stadtgericht zu Luzern, Joseph Buholzer, ist wegen einer groben Lästerung der Regierung zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Ganz gesund! und zu wünschen, daß jeder Gerichts- und Nicht-Gerichtsrath, der sich ein Aehnliches beikommen läßt, zu 6jähriger Vacanz im Zuchthause verurtheilt werden möchte. — „Dessen Brod ich esse, dessen Lied ich singe,“ sagt's Sprüchwort; wer's nicht thut, ist ein H.....

Die Türken

zerbrechen sich den Kopf, woher das Geld kommen soll, was sie zum endlosen Griechenkriege brauchen. Ganz Griechenland bezahlt nicht nur nichts an die türkischen Herren Schatzungsammler, sondern der Sultan muß noch obendrein den türkischen Steuer-Beitreibungs-Kavalleristen und Infanteristen Execution in's Haus legen, damit diese nur das europäische Türkenvolk gehörig schnüren, schranzen und strippen, um der Pforten-Hoheit für den nicht blühenden sechsten Feldzug in Morea Dubbeln genug aufzutreiben. — In Constantinopel fehlt's nicht nur an wohlfeilem, sondern an jedem Bäckerbrode, und deshalb hat's Volk die Herren Bäcker in Pera etwas stark überlaufen, die Häuser gestürmt und das Brod ohne Maß, Geld und Gewicht haufenweise unter sich gratis vertheilt. Die Bäcker, denen dies nicht gefiel, wurden gesteinigt. Woher die Hungersnoth kommt, weiß Niemand; doch steht zu vermuten, daß der Sultan sich nächstens als Verräther öffentlich proclamiren wird, indem alle türkisch Kaiserl. Magazine gepropft voll sind. Leider aber sind die Brodschränke der meisten Bewohner durchaus leer, wie ihre Beutel.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 25. April.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Aufforderung zur Unterstützung der nothleidenden Griechen.

„Das Schicksal des unglücklichen griechischen Volkes muß jedem fühlenden Menschen das Herz zerreißen. Die Opfer des Krieges und der barbarischen Grausamkeit mehren sich jetzt auf eine furchtbare Weise, und Tausende unschuldiger Weiber und Kinder, dem Hunger und allem Elend Preis gegeben, strecken ihre Hände nach Hülfe aus. — Diesen Unglücklichen, unsern Mitchristen, zu Hülfe zu kommen, ihr Elend möglichst zu lindern, ist der Wunsch, ja, ich weiß es, der Drang Aller, die ein menschliches Herz haben, und ich glaube daher nur

dem allgemeinen Wunsch entgegen zu kommen, wenn ich den Anfang dazu mache, und mich hierdurch erbiere, Beiträge dazu in Empfang zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, daß sie sichern Händen übergeben, und zum Besten der Unglücklichen verwendet werden sollen. Ich ersuche zugleich die würdigen Herren Geistlichen dieser Stadt, so wie Alle, die sich durch ihre Lage oder inneren Beruf dazu aufgefördert fühlen, sich der Einsammlung von Beiträgen menschenfreundlich anzunehmen.

Dr. Hufeland,

königl. Staatsrath und Leibarzt.“

„Auch die Unterzeichneten theilen die frohe Ueberzeugung, die in der obigen Bitte an die christliche Mildthätigkeit ausgesprochen ist. Die Noth unserer Glaubensbrüder in Griechenland ist ein Gegenstand des gemeinsamen Mitleids geworden, und viele unserer theuren Mitbürger haben die Frage: wie zur Milderung derselben mitzuwirken sey, schon längst im Herzen getragen. Jetzt ist eine Antwort gegeben und die Gelegenheit, an den laut beklagten Glaubensgenossen Gutes zu thun, nachgewiesen. Möchten nun Alle, die sich in der Theilnahme für sie begeuneten, durch diesen öffentlichen Hülferuf auch zur segensreichen That vereinigt werden! Wir sind ebenfalls gern erbötig, die Beiträge der christlichen Liebe anzunehmen und zu ihrer zweckmäßigen Verwendung mitzuwirken.

D. Neander, Probst. D. Mitschl, Consistorialrath. D. Strauß, Hofprediger.“

Vom 29. — Se. Durchl. der Prinz Georg zu Hessen-Kassel ist nach Düsseldorf, und der K. bayerische Kammerer, geheimer Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Eurburg, nach Dresden von hier abgegangen.

— Das Naumburger Intelligenzblatt meldet wieder mehrere Brände aus Thüringen, zugleich aber auch, daß die Regierung zu Merseburg demjenigen 100 Thaler zusichert, welcher einen der letzten Brandstifter entdeckt. Aus Ronneburg schreibt man, indem man einige Brände

meldet: In unserer Gegend geht es jetzt arg zu; man sieht sich genöthigt, Abends, selbst nur bis zu den nächsten Dörfern, Waffen bei sich zu führen.

— Am 6. April ward zu Königsberg bei starkem Sturme ein erneuertes Experiment mit dem durch Hrn. Gustav Sperling erfundenen „Rettungs-Drachen“ in Gegenwart der, zur Prüfung dieses Gegenstandes erwählten Commission der königlichen Regierung, mehrerer dazu gezogener Sachverständigen Schiffskapitäne und einer sehr zahlreichen Versammlung aus den höchsten Ständen gemacht. Das Resultat dieses Experiments ging, wie die „Königsberger Zeitung“ meldet, dahin, daß der Drache, rasch aus der Hand, gleich einem Ballon stieg, die Rettungsleine mit dem Ringe ungefähr 500 Schritte fortführte u. dann herabgezogen wurde; doch lehrte der Augenschein, daß es ganz in der Willkühr des Absenders lag, den Ring auch auf bedeutend entferntere Distanz sinken zu lassen, wenn das Terrain es erlaubt hätte, da der Ring noch weit empor gehoben wurde, und es an Leine zum Nachlassen nicht fehlte, wodurch sein Sinken hervorgebracht wird. Vor dem Steigen ward der Drache durch Wasser gezogen, um zu beweisen, daß Masse ihm nichts schadet, und der Ring ging über Erde und Wasser rasch fort, so daß sein Vorschreiten deutlich sichtbar war. Das Ganze ist hauptsächlich wegen seiner Einfachheit interessant, und dürfte gerade deshalb nur anwendbar seyn. Nach dem einstimmigen Urtheile der erfahrensten Sachverständigen, welche Mitglieder der Prüfungs-Commission waren, gewährt der versuchte Rettungs-Drache unbezweifelt bei Strandungen am schnellsten und sichersten die Mittel, eine Leine an's Land zu schaffen, da ein gestrandetes Schiff wohl große Schwierigkeiten darbietet, aber die Todesgefahr jedem darauf Befindlichen auch zu den äußersten Anstrengungen Kraft leiht, wie es häufige Beispiele lehrten, und die Bedrängten, wenn denselben nur ein Weg zur Rettung gezeigt ist, gewiß eher ermunthigt und erfinderisch

macht, als daß anzunehmen wäre, sie würden das ihnen zu Gebote stehende Rettungsmittel nicht benutzen. Unbezweifelt wird es auch Fälle geben, wo der Rettungs-Drache nicht helfen kann; Sachverständige meinen indessen, der Schiffer solle den Zeitpunkt der höchsten Noth nicht abwarten, sondern wenn Strandungsgefahr schon abzusehen ist, den Drachen steigen lassen und, ohne ihm volle Leine zu geben, an das Schiff befestigen. Tritt dann wirklich Strandung ein, so ist der Rettungs-Drache schon in der Luft und nur zum Nachlassen der Leine muß Einer, der gerettet werden will, noch Ueberlegung und Kraft behalten haben; fehlen ihm indeß beide, so ist derselbe auch selbst dann, wenn das Rettungsboot schon am Schiff wäre, noch nicht gerettet, und für dergleichen Fälle läßt sich vielleicht nie ein Rettungsmittel gestalten. Welch einen Plan Hr. Sperling mit dem erfundenen Rettungs-Drachen weiter hat, wird hoffentlich bald die Zukunft lehren; wünschenswerth scheint indeß auf allen Schiffen dessen Einführung, und dürfte dem Hrn. Sperling die bei Vollziehung der abgelegten Proben allgemein gezeigte heifällige Theilnahme der höchsten Anwesenden an dieser Erfindung, und die durchgängige Approbation der ernannten Sachverständigen, ihm volle Anerkennung seiner gehalten Mühe gewähren. Am 7. ließ Hr. Sperling auf vielfach geäußerten Wunsch der hiesigen angesehensten Kaufleute und Aebder, welche die Wirkung des Drachen über Wasser zu ermitteln wünschten, denselben bei dem allerheftigsten Sturme in der Gegend des Vicents steigen. Die Ringleine ging mit dem Ringe ununterbrochen rasch durch die Fläche des Wassers bis zur grünen Brücke fort, woselbst man den Ring ergriff, und demnach im Besitz der Communication's-Leine war. Um zu beurtheilen, wie weit der Drache seine Kraft ferner äußere, ließ man den Ring los, der Drache schritt darauf über die Holzwiese nach der Lindenstraße hin, wo das Senken der Ringschnur jedoch durch ein Boot, welches vom Sturme auf die Dra-

chenlinie getrieben wurde und selbige zerriß, unmöglich gemacht wurde. Bei der gewaltigen Kraft, welche der Drache jedoch noch äußerte, gewann man die Ueberzeugung, daß derselbe den Ring auch hinter die Lindenstraße noch fortgeführt hätte, und wenn die nachzulassende Leine lang genug ist, um durch ihr rasches Nachlassen den Ring zur Erde zu senken, so muß die Communications-Leine durch den versuchten Drachen gewiß auf eine Distanz von 800 Schritt und vielleicht noch darüber den auf dem Lande Befindlichen sicher zugeführt werden, wenn, wie es bei Strandungen der Fall ist, keine Gegenstände sich dem Vorschreiten des Drachen und der Ringleine entgegenstellen.

Berlin, vom 9. May. — In dem neuesten Verzeichnisse der, bei dem Herrn Staatsrath von Huseland eingegangenen Gaben für die Griechen, ist der Prinz Louis von Hessen-Homburg mit 20 Thlr. und der Kriegsminister von Hake mit 30 Thlr. angeführt. Von dem Vereine zu Stralsund sind 42 Friedrichsd'or und 428 Thlr. in Cour. eingegangen.

Elberfeld, vom 1. May.

Die Elberfelder Zeitung enthält folgenden Aufruf:

„Griechenland steht am Rande des Abgrundes! Das letzte Bollwerk seiner theuer erkauften Freiheit, Missolonghi, von dem Blute seiner Helden überschwemmt, droht dem Einsturz, und der furchtbare Plan, eine Nation von 4 Millionen Menschen zu vertilgen, durch asiatische und afrikanische Sklaverei die Kraft ihres Geistes zu brechen, sie dem väterlichen Boden zu entreißen, der durch tausend Erinnerungen an eine hohe Vorzeit sie ewig mahnt, unwürdiger Behandlung zu widerstreben, — scheint sich seiner Verwirklichung zu nahen. Die Märkte von Alexandrien füllen sich mit den feil gebotenen Söhnen und Töchtern der Helden des Kreuzes. Und um das vollgehäuften Maß des Elends durch nichts zu mildern, werden den Unglücklichen mit der Freiheit auch die Tröstungen ihrer Religion entzogen; dem Glauben ihrer Väter müssen sie

entsagen, und zu einer Lehre sich bekennen, die sie tief hassen und verabscheuen. — Wer ein menschliches Herz im Busen trägt, kann nicht gleichgültig bleiben bei so Grausen erregenden Scenen! Allen politischen Absichten fremd, nur ihrem Gefühle als Menschen und Christen gehorchend, haben die Unterzeichneten sich vereinigt, in den bergischen und märkischen Landen Gaben zur Rettung der Griechen zu sammeln. Solch ungeheures Elend zu mildern, so viel als möglich dahin zu wirken, daß die griechische Jugend den Sitten und dem Glauben ihrer Väter erhalten werde und den Unglücklichen, die durch die Hülfe entarteter Christen unterjocht, den Barbaren überliefert und sogar den Sklaven-Märkten zugeführt werden, den Glauben an die Menschheit zu bewahren: — das ist der Zweck des Vereins. Wer für diesen der Menschheit und der Religion geweihten Zweck einen Theil seines Ueberflusses spenden, wer sein Eckerlein dazu beitragen will, der sende seine Gabe an einen der Unterzeichneten oder an das „Komite des bergisch-märkischen Griechen-Vereins,“ welches sich für hiesige Stadt gebildet hat. Die eingegangenen Gelder werden bei Herren Gebrüder Kersten hier selbst niedergelegt, bis ein, aus den sämtlichen Mitgliedern des Vereins demnächst zu erwählendes Direktorium, welches öffentliche Rechnung zu legen hat, die zweckmäßigste Art der Verwendung ermittelt und bestimmt haben wird.“ — Das Komite bilden die Herren Köhler-Voßmühl, Peter Willemsen, August von der Heydt, C. C. Wecher, S. Steinweg und Wilhelm Pelger.

Deutschland.

Stuttgart, vom 12. May.

In der Kriminalsache, welche der Geheim Hofrath Karl Heun zu Berlin wider den Buchhändler Frankh hier selbst anhängig gemacht hat, weil dieser im vorigen Jahr einem unter dem Titel: „Der Mann im Wunde“ herausgegebenen Verlags-Artikel, dessen An-

gram, H. Claren, betrügllicher Weise vorgefekt hatte, ist letzterer durch den Kriminal-Senat des K. Ober-Tribunals zu Bezahlung sämtlicher Untersuchungskosten und zu einer Geldstrafe von 50 Thlr. verurtheilt worden.

Karlsruhe. — Die von dem Ober-Baudirektor Weinbrenner hier gegründete Lehranstalt für junge Architekten, hat sich in Folge dessen Todes aufgelöst. Viele Ausländer hatte dieser hierher gezogen.

Frankfurt, vom 1. May.

Das Diario di Roma schreibt aus Corfu vom 28. März: „So eben verbreitet sich die Nachricht, der griechische General Goura sey durch unwegsame Gebürge mit einem Corps von 5000 Mann plötzlich unter den Mauern von Missolonghi erschienen, habe die Turko-Aegyptier geschlagen, den Ibrahim Pascha verwundet, und den Felsen von Bassiladi genommen. Obgleich diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, so muß doch nothwendig Etwas Bedeutendes dort vorgefallen seyn; denn Missolonghi befand sich in einem so traurigen Zustande, daß es entweder in die Hände der Aegyptier gefallen, oder diese geschlagen seyn müssen.“

Hamburg, vom 26. April.

Um die Mitte des Januars war die Frau eines hausirenden Ellenwaaren-Händlers ihrer Niederkunft nahe, und da der Mann im Begriff war, eine Reise anzutreten, so ließ er die Hebamme rufen, und bat sie, während seiner Abwesenheit bis zur nahen Entbindung seiner Gattin die Nacht bei ihr zuzubringen. Die Hebamme aber versicherte, die Niederkunft sey noch nicht zu erwarten, und ihre Gegenwart also nicht nothwendig. Der Mann reiste getrost ab. Am folgenden Abend, sehr spät, erscheint plötzlich der schwangern Frau, die es vernachlässigt hatte, das Haus in der übrigens ganz sichern Gegend zu verschließen, eine vermummte, mit einem Haudegen bewaffnete Gestalt und forderte drohend das vorrätliche Geld. Bitternd vor Angst giebt es die Hausfrau heraus. Die

Vermummte fordert nun auch Silbergeräth; eine Uhr u. Die Frau läugnet, daß dergleichen vorhanden, aber das wohlunterrichtete Schreckbild bedeutet ihr: in der Kammer im Schranke liege dergleichen, und befahl es herbeizuholen. Die Frau wankt hinein, dort steht das Ehebett und es fällt ihr an der Wand des Mannes eine geladene Pistole in die Augen. Plötzlich ermannt, faßt sie einen kühnen Entschluß, spannt muthig den Hahn, kehrt ruhig ohne Silberzeug in die Stube zurück, zielt auf die Vermummte, drückt los, und trifft dem Ungethüm die Lende, daß es zu Boden stürzt. Durch den Schuß aufgeschreckt, eilen die Nachbarn herbei; das Scheusal wird enthüllt und es ist — die Hebamme! —

Frankreich,

Paris, vom 27. April.

In dem Zeitraume von 1817 bis 1824 betrug die Anzahl der Selbstmorde in dem Seine-departement 2808, welches 361 auf ein Jahr, und ungefähr einen auf jeden Tag ausmacht. Von 788 wieder ins Leben zurückgebrachten Individuen kamen ungefähr 2 Männer auf eine Frau.

— Wer erinnert sich nicht der unerschrockenen, heldenmüthigen Selbstaufopferungen, mit welcher die barmherzigen Schwestern (Sœurs de Sainte Camille) während der letzten Epidemie in Barcelona die Kranken dort pflegten? Sie haben jetzt bei den H. H. André und Cottier, Vorstehern des hiesigen Comité grec, nachgesucht, ihnen zur Ueberfahrt nach Griechenland behilflich zu seyn, um dort ebenfalls das Werk christlicher Liebe an Kranken und Verwundeten zu üben.

Oesterreich,

Wien, vom 25. April.

Gestern wurde in dem sogenannten Kaiserergarten ein von S. M. der Kaiserin veranstaltetes Familienfest gehalten, welches Ihre Majestäten und sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen mit ihrer Gegenwart beehrten. Das Fest begann um 12 Uhr mit einem Dejeuner, worauf ein Ball folgte, an welchem die Erzherzoginnen aber nicht

Theil nahmen. Am Donnerstag giebt Sr. Maj. zum erstenmale wieder jedem Hülfesuchenden öffentliche Audienz.

H a n n o v e r ,

vom 25. April.

Vorgestern, Sonntags den 23. April, als dem Namenstage Sr. Maj. unseres allverehrtesten Königs, war Mittags von den hier garnisonirenden Truppen große Parade, bei welcher die Grenadier-Garde zum erstenmal mit der neu vorgeschriebenen Kopfbedeckung, nämlich Mützen von Bärenfell, erschien. In dem besonders erleuchteten Schauspielhause wurde am Abend ein zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. gedichteter Prolog von Herrn Kahjaner gesprochen. Als K. K. H. der Herzog und die Herzogin von Cambridge in die große Loge eintraten, brachte das gedrängt volle Haus Sr. Maj. ein Lebehoch und stimmte God save the King an, welches Lied, nach Beendigung des Prologs, auf lautes Verlangen wiederholt wurde. Gestern geruhten Sr. königl. Hoh., der General-Gouverneur, in Höchstihrem Palais, von einer Deputation beider Kammern der Stände-Versammlung und nochmals in einer Cour, von den Staats- und Kabinetts-Ministern, dem diplomatischen Corps, der Generalität, dem Offizier-Corps und den Mitgliedern sämtlicher Behörden, die Glückwünsche zu dem Geburtsfeste unsers geliebtesten Landesvaters anzunehmen. Mittags hatten bei Sr. königl. Hoheit und bei Sr. Erzell. dem Staats- und Kabinetts-Minister von Bremer, Vereinigungen zur Tafel Statt; Abends war in dem Schlosse zu Herrenhausen Cour, Ball und Couper. In mehreren Circeln wurde die Rückkehr des jedem Hannoveraner so frohen Tages festlich, und um so freudiger begangen, als durch die letzten Nachrichten aus England die Gewißheit der völligen Wiederherstellung Sr. Maj. erlangt war, und man die treuen Wünsche und aufrichtig gehegten Hoffnungen für den geliebten Landesvater somit erfüllt mußte.

M a n c h e r l e i .

Lieschens Abenteuer.

Hüttendach und Dorf verließ
Lieschen und ihr Spinnerädchen,
Weil dem jungen hübschen Mädchen
Sehr die große Stadt man pries,
Al' die wunderschönen Sachen;
Glück nur könne dort man machen,
In das Dhr man oft ihr blies.

Aber arm Lisettchen war,
Al' ihr Reichthum war ihr Nieder,
Und ein schlanker Bau der Glieder,
Ein hellstrahlend Augenpaar:
Aller Augen sie entzückte,
Doch der Hunger sehr sie drückte,
Drum er Kummerniß gear.

Alle Lebenslust entflieht,
Muß man immer Hunger leiden,
Unmuthsvoll sie auf die Freuden
In der Stadt, der großen, sieht.
Bürnend jetzt mit dem Geschicke,
Das verfolget sie mit Lücke,
Sie um Beistand sich bemüht.

Nicht umsonst ist ihr Bemühn,
Bald sehr Viele sie umschwirren,
Bärtlich, wie die Tauben, girren,
Und in Liebe heiß erglühn.
Aber es kann ihr vor Allen
Nur ein Einziger gefallen,
Und Schönlieschen liebt nur ihn.

Diesen Vorzug er auch schätzt;
Ihre Nahrungsvorgen schwinden.
Fester sie an sich zu binden,
Schmücket er sie reichlich jetzt.
Was sie ihm zum Dpfer brachte,
Fast ihn zum Verschwender machte,
Er freigebig es ersetzt.

Lieschen schwimmt in Ueberfluß;
Jeder Wunsch wird ihr erfüllt,
Jede Laune wird gestillet;
Wie sie pfeift, er tanzen muß.
Jetzt die treuesten Herzensschweftern
Unbarmherzig sie verlästern;
Neid erfüllt sie mit Verdruß.

Vieschen wähnet felsenfest
Dieses Glück, daß sie umschimmert,
Sie sich nicht um Morgen kummert,
Dafür nur den Schwamm sie preßt,
Solche Lippen von Korallen,
Solch ein Wuchs muß stets gefallen.
Ihr Beschützer sie verläßt.

Treulos wird er offenbar,
Es wird Vieschen ihm zuwider,
Trotz dem schlanken Bau der Glieder,
Und dem schönen Augenpaar.
Eine Andre ihn umstricket,
Die weit wen'ger Liebreiz schmückt,
Nöthlich schillert selbst ihr Haar.

Voll Verzweiflung Vieschen weint,
Was kann Schönheit ihr und Pugen,
Was das Feuerauge nutzen,
Sie verlor ja ihren Freund.
Doch bei allen diesen Klagen
Lebewohl der Welt zu sagen,
Ihr denn doch unmöglich scheint.

Diesem Unheil zu entgehn,
Suchet sie sich klug zu fassen,
Läßt sie sich auf allen Gassen
Von den jungen Männern sehn;
Wer ihr freundlich Blicke spendet,
Freundliche zurück sie sendet;
Jedermann hält sie für schön.

Und verlassen ist sie nicht;
Man bewundert vielfach wieder
Ihren schlanken Bau der Glieder
Und ihr rosiges Gesicht.
Sie kommt nun auf halben Wegen
Jedem, der sie sieht, entgegen,
Überall man von ihr spricht.

Freudevoll ist jeder Tag,
Sie des Freundes nicht gedenket,
Dem sie Liebe einst geschenket;
Doch der Krug ging nach und nach —
Besser wird es nie, nur schlimmer —
Dieser in das Wasser immer,
Bis in Scherben er zerbrach.

Der unglückliche Reichstag in Erfurt.

Als Kaiser Friedrich der Erste im Jahr 1183 zu Erfurt einen Reichstag hielt, und in einem Saale des Marienklosters die deutschen Fürsten versammelt waren, brachen plötzlich die Balken, die den Boden stützten, so daß 8 Fürsten und über 100 Ritter theils von dem einstürzenden Gebäude erschlagen, theils in den Canälen der heimlichen Gemächer erstickt wurden. Das letztere Schicksal traf unter andern den Grafen Heinrich von Schwarzburg, der seit langer Zeit immer den Spruch im Munde geführt hatte: „Wenn ich dies oder jenes thue, will ich im heimlichen Gemache ersticken.“ Der Kaiser selbst hielt sich mit dem Erzbischof von Mainz an einem Fenster fest, bis sie durch eine Leiter gerettet wurden.

WEISS, verantw. Redacteur.

Bekanntmachungen.

Vente de Bois domaniaux à Diekirch.

Il sera procédé, par le ministère de M^e. Didier, en son étude, à Diekirch, le *lundi, vingt-neuf mai 1826*, à dix heures du matin, à la vente publique des Bois domaniaux, dépendant de l'Inspection des Eaux et Forêts de Diekirch, Grand-Duché de Luxembourg.

La description de ces Bois se trouve dans le catalogue qu'on peut se procurer, à raison de 15 cents, chez l'Inspecteur des forêts, les Receveurs des domaines à Diekirch, Neuf-Château, Bouillon, Virton, Arlon, Etalle, Bastogne, Houffalize, Wiltz, Luxembourg, Echternach, Grevenmacher, ainsi que chez tous les Receveurs des domaines des chefs-lieux de province du royaume.

Liège, le 23 avril 1826.

L'Administrateur des domaines,
eaux et forêts du 5^e ressort,

FERDINAND DEL-MARMOL.

Mittwoch, den 24. May, wird in öffentliche und festbestimmte Versteigerung ausgestellt werden zu Anwerpen in dem Magazin des Herrn Norb. Louis F. de Wael, rue de la Cuiller, sect. IV, n^o. 2019, um 10 Uhr des Morgens, ungefähr 3,000 achte Buenos-Ayres Häute, größtentheils piquirte, welche kürzlich von Buenos-Ayres mit dem Schiffe „die liebenswürdige Pauline“, Capitain L. F. Luytjes, angekommen sind. — Von jetzt ab schon kann man sich die Liste dieser zu versteigernden Häute, wenn man sich an das obengedachte Bureau wendet, verschaffen. — Die Fremden können vom 10. dieses Monats ab, diese Häute in Augenschein nehmen, und ein jeder an-

dere zwei Tage vor der Versteigerung. — Luxembourg, den 9. May 1826.

Mercredi, le 24 mai, on exposera en vente publique et absolue, à Anvers, au Magasin de Monsieur Norb.-Louis-J. de Wael, rue de la Cuiller, Sect. 4, N^o. 2019, à 10 heures du matin, environ 3000 cuirs Buenos-Ayres, la plupart piqués, récemment arrivés de Buenos-Ayres par le navire l'*Aimable Pauline*, capit. L. J. Luytjes. On peut dès-à-présent se procurer la Note de cette vente, en s'adressant au bureau susdit. — Les étrangers peuvent inspecter les Cuirs depuis le 10 du courant, et un chacun, deux jours avant la vente. — Luxembourg, le 9 mai 1826.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, 24ten des laufenden Monats May, gegen neun Uhr des Morgens, wird Herr Cornet, Verwalter der Schmidten zu Bissen, durch öffentliche Versteigerung auf Borg verkaufen: eine Quantität von 250 Stück Eichen-Bäumen, dienlich zu Dillen und Baugehölz, befindlich in dem diesjährigen Schlag des Waldes, genannt Groken-Wüsch, gelegen nächst Siebenborn, in der Entfernung von zwei Stunden von Arlon, zwei von Mersch und drei von Lügemburg. — Ufelingen, den 1sten May 1826.

J. N. Becker, Notar.

Le jeudi, 15 du mois de juin prochain, 2 heures de relevée, en l'auberge du sieur Jean Beissel, de Strassen, il sera procédé à l'adjudication au rabais de l'entreprise d'une nouvelle Eglise à construire dans la section de Strassen, canton de Luxembourg, en présence de MM. les Bourgmestres et de l'Architecte, et devant le Notaire Majerus, de résidence à Luxembourg. — Les devis et cahier des charges se trouvent déposés au secrétariat du Bourgmestre à Grevels, chez l'Architecte et en l'étude du Notaire susdit, où les amateurs pourront en prendre connaissance.

MAJERUS, Notaire.

Kirchenbau-Versteigerung.

Am 8ten des künftigen Monats Juny, um neun Uhr Morgens, wird eine zu Ehenen an der Mosel, Bürgermeisterei Wormeldingen, Distrikt von Orvenmacher, neu zu erbauende Kirche öffentlich dem Wenigstbietenden versteigert werden. — Die Versteigerung wird statt haben zu Ehenen in der Bürgermeisterei, alwo der Platz der Kirche und die Versteigerungs-Bedingnisse acht Tage vor der Versteigerung einzusehen sind. — Ehenen, den 11. May 1826.

Der Bürgermeister, Wellenstein.

Adjudication publique,

fixée au lundy, 29 mai 1826, à 3 heures de relevée, en l'étude du Notaire soussigné, à Luxembourg, d'un beau Bien, sis à Steinsel, dans la belle vallée, dite Merscherthal, à gauche de la grande route, à la tête

de belles prairies, à la proximité du haras et à la distance de 5 milles (cinq quarts de lieue) de la ville de Luxembourg, connu sous le nom de Gonners ou Martinys-Hoff, et composé d'une belle Maison d'habitation à tout usage, couverte en ardoises, grange, écuries, alentour, jardins et enclos, dans un seul tenant, et de divers jardins, terres et prés, sis sur la banlieu dudit Steinsel, dépendant de la succession du sieur de Martiny, vivant directeur du haras royal du Grand-Duché de Luxembourg. — A s'adresser au sousigné pour avoir connaissance des conditions.

J. P. HUBERTY, not.

Öffentliche Versteigerung,

festgesetzt auf den Montag, 29. May 1826, um 3 Uhr Nachmittags, in der Amtsstube des unterfertigten Notars, eines schönen Landguts, gelegen zu Steinsel, im Merscherthale, oben an einer schönen Wiesenflur, ohnweit des Königl. Niederl. Beschäler-Depots, und nur 5 Niederl. Meilen (5/4 Stunden) von der Stadt Lügemburg entfernt. — Dieses Gut, bekannt unter dem Namen Gonners oder Martinys-Hof, Theil machend von der Successions-Masse des verstorbenen Herrn v. Martiny, gewesenen Direktors des hiesigen großherzogthümlichen Beschäler-Depots, besteht in einem wohl und schön gebauten, mit Schiefer gedeckten und zu jeder Anstalt dienlichen Wohnhause, sammt Scheuer, Stallungen, Hof, zwei daran liegenden Gärten und einem Pech; dann in Ackerland, Garten und verschiedenen Wiesen, so auf dem Gebiete Steinsel liegen. — Liebhaber können sich bei dem unterfertigten Notar der Bedingungen erkundigen.

J. P. Huberty, Notar.

Avis au commerce.

ROTHERMEL, fils, Commissionnaire, Grand'rue, N^o. 146, à Luxembourg, a l'honneur d'informer le commerce qu'il vient d'ouvrir un bureau de commission et d'expédition pour les Pays-Bas, toute la France et la Prusse, se charge des ventes et achats en commission, reçoit des marchandises en dépôt, et se charge de faire toutes les avances qu'exigeront les affaires.

On trouve, chez le scoussigné, de l'excellent Vin rouge de Bordeaux, 1822, à 75 56 cents par bouteille.
id. idem 1822, à 75 47 1/2 dito.
id. de Matz, „ à 75 38 dito.
Cognac, première qualité, à 75 71 dito.
Vinaigre blanc, à 16 00 par baril.
id. rouge, à 16 00 dito.

ROTHERMEL, fils.

Zu vermietten

ist im Ganzen oder quartierweise das neugebaute, nächst dem Gestüte zu Wasserdingen gelegene Haus. — Das Weitere bei Herrn Lesch, Avoué zu Lügemburg, zu erfragen.